

Telephongespräche werden billiger - ob sie auch inhaltsreicher werden?

Autor(en): **Háklár, Imre**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Leberhart von Gallenstein

Ballade von Max Mumenthaler

Herr Leberhart von Gallenstein ging heute zu den Vätern ein. Er war ein großer Mann der Tat und sprengte jede Hosennaht. Jetzt liegt er auf dem Totenbett, er war für diese Welt zu fett.

Wer zählt die Brote, die er brach?
Er reiste jedem Braten nach,
er liebte Vogel, Fisch und Wein
und alles Süße obendrein.
Getreu hat er sein Pfund vermehrt
und sonst vom Leben nichts begehrt.

Das heißt: Im Falle eines Falls hing ihm auch eine Frau am Hals. Man sah sie kaum vor lauter Nerz, doch hatte sie ein gutes Herz und zündete ihm dann und wann sehr stilvoll die Zigarre an!

Bewegung war ihm nie genehm,
zum Laufen war er zu bequem.
«Wenn das Geschäft läuft ist's genug»,
so sprach er feierlich und klug,
nahm seine Füße in den Sack
und fuhr davon in Chrom und Lack.

Jetzt ist er hin, der Leberhart,
ein Kind der Zeit, die Leber hart,
gejagt vom bösen Gallenstein,
es konnte ja nicht anders sein.
Und morgen gibt's im Trauerhaus
den wonnevollsten Trauerschmaus!



Stoßverkehrsseufzer

Ein neues Straßenverkehrsgesetz hätten wir nun. Hoffentlich bleibt im Verkehr auf den Straßen nicht alles beim alten ... Boris

Optimismus

Seit ich einen modernen Nußknacker geschenkt bekam, der nicht mehr die Nuß völlig zerquetscht und die Finger arg verklemmt, sondern die Nußschale sauber aufdrückt, einen unversehrten Kern freilegt und erst noch die Finger verschont, wage ich doch an einen Erfolg der Kernphysik zu glauben ... Boris

Das Leben ist ein Traum

Wir verleben unsere schönen Tage, ohne sie zu bemerken; erst wann die schlimmen kommen, wünschen wir jene zurück. Tausend heitere, angenehme Stunden lassen wir mit verdrießlichem Gesicht ungenossen an uns vorüberziehen, um nachher zur trüben Zeit mit vergeblicher Sehnsucht ihnen nachzuseufzen.

Schopenhauer

Alleweil

An der Zürcher Bahnhofstraße gibt's zwei künstliche Affen in einem Schaufenster, welche zum Antimanagerkrankheitsvorsatz fürs neue Jahr animieren. Der eine wackelt wie ein Besessener hin und her, der andere hockt gemütlich und unbeweglich da und hält ein Täfelchen: «Mach mal Pause!» Zwei Burschen sehen sich den Spaß

an, und dann deutet der eine auf den Mach-mal-Pause-Ausruher und sagt zum Kollegen: «Alleweil, doch au en Aff!» fh

Januarloch

Die einzige Möglichkeit, meinte Oscar Wilde, um im Gedächtnis der Krämer fortzuleben, besteht darin, daß wir unsere Rechnungen nicht bezahlen. -r-



Telephongespräche werden billiger — ob sie auch inhaltsreicher werden?